

Ihre Majestät

Die
Privatsekretärin

Ihre Majestät, die Privatsekretärin, der Engel mit dem feurigen Schwert entwaffnender Liebenswürdigkeit vor dem Allerheiligsten des Chefs, der gute Geist des Hauses und die letzte Instanz für alle, die „ihn“ sprechen wollen und von „ihr“ empfangen werden, ist heute der Typ jener neuen Weiblichkeit, die Charme mit Geist, Armut mit Fleiß und schöne Beine mit einem guttrainierten Gehirn vereint. Für ihre hohe Stellung durch frauliche Anpassungsfähigkeit, mädchenhafte Bescheidenheit und männliche Intelligenz prädestiniert, ist sie ihrem Beruf ebenso zugetan wie der Chef ihr, erledigt Post, Besuche und Gläubiger selbständig, erfindet in sämtlichen Sprachen sämtliche Ausreden, und zeigt bei einem Rundgang durch die verschiedensten Bezirke dieses interessanten Berufes immer wieder die Tüchtigkeit, die im Laufe weniger Jahre aus der kleinen Stellung die große Karriere machte und das kleine Mädchen an der Maschine zum höchsten Rang Ihrer Majestät, der Privatsekretärin, avancieren ließ.

Die Privatsekretärin des großen Schriftstellers

erzählt so interessant von der Arbeitsweise ihres Chefs, daß die Leute um den kleinen Tisch im Romanischen Kaffee gebannt an den Lippen der großen, dunkelhaarigen Frau hängen, die so glücklich die Eleganz der großen Dame mit der Intelligenz moderner, tätiger Frauen vereint. „Selbstverständlich erledige ich die Post und die unzähligen Bitten um Besprechungen von Büchern und Manuskripten. Aber die wirkliche Arbeit beginnt erst, wenn der Meister diktiert, und erhält ihren Reiz durch die höchst seltsame Art, in der seine Bücher entstehen. Denn der Meister diktiert jede Seite ungefähr fünf- bis sechsmal, kürzt, ändert, feilt und sichtet immer wieder, bis wir nach fünf oder sechs Niederschriften auf lila, grünem, gelbem und blauem Papier endlich zur letzten Niederschrift auf weißen Bogen gelangen. Aber auch noch nach Fertigstellung von 150 bis 200 Seiten werden ganze Partien herausgenommen und umgeschrieben, Charaktere ergänzt, Psychologien vertieft, so daß eigentlich bis zur letzten Zeile das Buch immer wieder neu gestaltet wird. Ein ungeheuer großer, ungeheuer gewissenhafter Schaffensprozeß, der mit der stets gleichen Intensität und Liebenswürdigkeit geleistet wird und mich noch immer so fesselt und begeistert, daß ich Schriftstellerin sein möchte, um von dieser Hingabe an ein Werk zu berichten — wenn ich nicht Privatsekretärin wäre.“